

## Zero Waste - zwischen Studentenbudget und einem bewussten Lebensstil

Ist es nicht unglaublich, an wie vielen prall gefüllten Bebbi-Säcken man jeden Tag in der Stadt Basel vorbeigeht? Wie viel vom Inhalt dieser Säcke könnte eigentlich vermieden werden? Ein Grossteil davon ist vermutlich Verpackungsmüll, welcher nur genutzt wird, um die Produkte nach Hause zu transportieren, um dann direkt entsorgt zu werden. Es gibt eine Menge Alternativen, um diese verschwenderischen Plastikverpackungen zu umgehen. Doch wieso werden sie bisher nur so wenig genutzt? Liegt es an den Kosten? Oder vielleicht doch am organisatorischen Mehraufwand?



### Unser Projekt

Genau diese Fragen haben uns, das sind Stella, Tobias und Carolyn, angetrieben, im Rahmen der Lehrveranstaltung «Anthropozän, Natur, Umwelt: Anthropologische Perspektiven» der Universität Basel ein Projekt zu realisieren, welches sich mit dem Zero Waste Lebensstil beschäftigt. Der international sehr intensiv diskutierte Epochenbegriff Anthropozän befasst sich mit dem Zeitalter, in welchem der Mensch fundamentalen Einfluss auf seine Umwelt nimmt. Schon seit Jahrhunderten wirkt der Mensch auf die geologischen, biologischen und atmosphärischen Prozesse und beeinflusst somit das Gleichgewicht der verschiedenen Sphären. Dabei spielt der Gebrauch von Verpackungen, insbesondere von Plastik, eine zentrale Rolle. Plastik zersetzt sich enorm langsam und benötigt Hunderte bis Tausende von Jahren. Der zurückgebliebene Mikroplastik befindet sich bereits in allen Sphären unseres Planeten und verändert diese dementsprechend. So ist es an der Zeit, alternative Konsumverhalten in Betracht zu ziehen und Massnahmen gegen die Plastikver(sch)wendung zu ergreifen. So ist alternativer Konsum eine Thematik, die sehr eng mit den verschiedenen SDGs (Sustainable Development Goals) der UN verknüpft ist. Dies betrifft natürlich hauptsächlich das Ziel 12 (Responsible Consumption and Production), welches nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sicherstellen will. Zugleich sind alternative Konsumverhalten auch mit den SDGs 13 (Climate Action), 14 (Life below Water) und 15 (Life on Land) eng verflochten.

Eine Möglichkeit, alternativ zu konsumieren, bietet die Zero Waste Philosophie. Diese setzt sich das nachhaltige Ziel, ein Leben mit möglichst geringer Rohstoff- und Ressourcenverwendung zu führen und dabei so wenig Abfall wie möglich zu produzieren. Durch unser Projekt, welches von [IMPULS](#), einem Programm der Universität Basel und U-Change, gefördert wurde, wollten wir einerseits selbst mehr über die Zero Waste Philosophie, dem damit

verbundenen Lebensstil sowie über praktische Umsetzung durch Unverpacktläden erfahren. Andererseits hatten wir aber auch zum Ziel diese Art des Einkaufens vor allem Student:innen zugänglicher zu machen.

## ZeroWaste Switzerland

Um uns der Zero Waste Philosophie erstmals anzunähern, nahmen wir die Gelegenheit wahr, mit Flavia zu diskutieren. Sie ist als Workshop-Trainerin von [ZeroWaste Switzerland Basel](#) tätig. ZeroWaste Switzerland ist eine Organisation, die im Jahr 2015 von Natalie und Julie aus der Romandie gegründet wurde. ZeroWaste Switzerland wurde 2018 als gemeinnützig anerkannter Verein registriert.

Die Organisation ist bis jetzt auf über 1000 Mitglieder:innen im ganzen Land angewachsen. ZeroWaste Switzerland bietet praxisbezogene Seminare an, um der an dieser modernen Lebensweise interessierten Gesellschaft vor Ort Ideen zu vermitteln. Die Organisation hat es sich zur Aufgabe gemacht, das öffentliche Bewusstsein zu schärfen und die Menschen in ihren Bemühungen, Abfälle auf nachhaltige Weise zu reduzieren, zu unterstützen.



Als wir zum Thema “Ausgaben bei einem Zero-Waste-Lebensstil” kamen, meinte Flavia, dass der Kostenpunkt oft eine Begründung dafür sei, dass viele nicht Zero Waste leben wollen. Dazu hat uns Flavia sehr interessante Gründe genannt, die beweisen, dass man doch ziemlich gut Geld sparen kann und hat uns auch gute Beispiele gegeben, die sie selber anwendet. Sie erklärte, wenn man ja schon versucht, Geld zu sparen, wird man auf die eine oder andere Weise Zero Waste, respektive nachhaltiger. Denn die meisten Gegenstände in ihrem Haus können eine zweite Verwendung finden, wie z. B. alte Kleidung, die zum Putzen verwendet werden kann. Oder wenn man z.B. ein elektronisches Gerät aufbereitet, bevor man überhaupt daran denkt, es wegzuerwerfen, ist das schon eine nachhaltige Handlungsweise.

*“Dieser Lebensstil ist trendy geworden. Doch eigentlich ist das nichts Neues, sondern früher gab es keine anderen Möglichkeiten. Ich kenne das von meinen Großeltern und von meiner Mutter, die immer nur mit Stofftaschen eingekauft haben. Heute heisst es vielleicht “Zero Waste” und klingt cool, jedoch ist es nichts Neues.” - Flavia von ZeroWaste Switzerland Basel*

## **Basel unverpackt**

Die Zero Waste Philosophie kann mithilfe von Unverpacktläden wahrgenommen und umgesetzt werden. So hatten wir die Möglichkeit, ein Interview mit Christoph von "[Basel unverpackt](#)" durchzuführen. Von ihm haben wir erfahren, dass die Güter, so z.B. Flüssigseife, oft in sehr grossen Gebinden geliefert werden. Dabei ist es sehr unterschiedlich aus welchen Materialien die



Gebinde sind und wie sie weiterverwendet werden. Es zeigte sich, dass ein Transport ganz ohne Verpackungsmüll eher unrealistisch ist, da der leere Rückversand von den Kanistern weder finanziell noch ökologisch wirklich sinnvoll sei. *Basel unverpackt* probiert aber dieses Dilemma zu umgehen, indem sie auch vor allem auf lokale Produkte aus der Region setzen.

*“Wir glauben, dass unser Projekt viel dazu beitragen kann Menschen zu sensibilisieren und sie auf die Absurdität unseres Konsumverhaltens aufmerksam zu machen.” - Christoph von Basel unverpackt*

Christoph meinte, dass das Sortiment im Laden *Basel unverpackt* nicht generell teurer sei als die gleichwertigen Bio- oder Demterprodukte im herkömmlichen Supermarkt. Zudem sei es eben oft auch eine Investition, die sich mit der Zeit auszahlt. So lohnt es sich beispielsweise einmalig für Baumwollpads etwas mehr zu zahlen und dafür nicht immer neue Einweg-Wattepads kaufen zu müssen. Es sei allerdings mit einem gewissen Mehraufwand sowohl für die Mitarbeitenden (durch das Um- und Auffüllen) wie auch für die Kundschaft, welche Behälter mitbringen sollen, behaftet. Christoph fügte aber hinzu, dass man eben auch beachten müsse, dass sein Team das angebotene Sortiment schon mithilfe sorgfältiger Recherche ausgewählt haben und die Kund:innen somit schnell einkaufen können, ohne sich zu jedem Artikel viele Gedanken machen zu müssen, ob er denn nachhaltig und fair produziert wurde.

### ***Bewusstsein als treibende Kraft***

Durch das spannende Gespräch mit Christoph ist uns klar geworden, dass es bei diesem Trend vom plastikfreien Einkaufen oftmals auch ein Abwägen ist, wie viel jemandem dieser bewusste und zielgerichtete Lebensstil Wert ist. Diese Erkenntnis wurde auch durch unsere Studierendenumfrage, welche wir zusätzlich noch durchgeführt haben, gestützt. Denn obwohl einige auch finanzielle Aspekte angesprochen haben, sagte eine Mehrheit auch aus, dass sie das unverpackte Angebot gar nicht kennen und dass somit eben fehlendes Bewusstsein und mangelnde Information die viel grössere Hürde darstellen als hohe Kosten.

## **Foodyblutt**

Auf unserem Weg nach alternativen Konsumverhalten begegneten wir zuletzt dem Unverpacktladen an der Mittleren Strasse im Stadtquartier St. Johann. Mit seinem kecken Namen [Foodyblutt](#) setzt er seinen Passant:innen ein Grinsen aufs Gesicht und metaphorisiert zugleich den unverpackten (blutten) Wareneinkauf. Der Betrieb arbeitet eng mit *Basel unverpackt* am Erasmusplatz zusammen und ist in verschiedenen Aspekten anders als herkömmliche Läden aufgebaut. So funktioniert das als Verein organisierte Lokal auf freiwilliger Basis und es werden keine Löhne ausbezahlt. Auch wird jegliche Form von Hierarchie verhindert, damit Schranken gesprengt werden und ein offener, freier, ehrlicher sowie reger Diskurs unter den *Foodies* stattfinden kann. Damit kann jeder Entscheid im Konsens getroffen werden. Nachhaltigkeit steht nebst Kommunikation und Kooperation im Zentrum, ist in den Vereinsstatuten fest verankert und wird schliesslich auch vom Geschäft selbst vorgelebt.



### **Verantwortung und Engagement**

Auch dieses Lokal bietet einen ganzheitlichen Zugang zu einem abfallvermeidenden Kreislauf an. Ihre Produkte werden nach Möglichkeit lokal produziert und saisonal angeboten. Auch unnötige und unnatürliche Stoffe werden möglichst vermieden.

*"Qualität und Geschmack von nachhaltigen Lebensmitteln geben dem Konsumenten ein gutes und wohltuendes Gefühl und zugleich auch Sinnhaftigkeit. Gute Lebensmittel machen Spass!" - Aeneas von Foodyblutt*

Dem Geschäft geht es darum, ein Vorbild zu sein und versucht einen Weg zu zeigen, wie Nachhaltigkeit in der Gesellschaft als ökonomisches Bedürfnis verankert werden kann. Das Lokal will Menschen ansprechen und sie darauf hinweisen, dass jeder eine Mitverantwortung für die Gesellschaft, für das Leben und auch für die Umwelt übernehmen muss.

*"Wir haben eine Verantwortung als Menschen" und "es verlangt nach mehr Engagement von uns allen". - Aeneas von Foodyblutt*

### **Kommunikation und Kooperation als Mittel zum Zweck**

Zugleich soll das Geschäft eine Anlaufstelle, ein Treffpunkt und eine Begegnungszone sein. In dieser ist jedes einzelne Individuum erwünscht und wird dazu angeregt, auf dieser interaktiven Plattform einen öffentlichen Diskurs über wirtschaftliche, gesellschaftliche, politische sowie eben auch umwelttechnische Probleme zu führen. Dabei ist

es den *Foodies* wichtig, ihre Nutzer:innen und die Gesellschaft im Allgemeinen nicht in politische Spektren zu unterteilen, sondern jedes Individuum als solches wahrzunehmen.

*"Es ist schade, dass das wichtige Thema Nachhaltigkeit in einem politischen Links-Rechts Diskurs kategorisiert wird, denn grundsätzlich hat dies nichts damit zu tun. Die Welt ist für alle und in Zukunft wollen auch alle auf dieser Welt leben, ob man sich jetzt eher in einem linken oder rechten politischen Parteien-Konstrukt aufhält." - Simon von Foodyblutt*

Der im Lokal stattfindende Austausch wird von *Foodyblutt* zusätzlich angeregt, indem sie Kleidertausch, Workshops oder Vorträge zu nachhaltigen Themen anbieten (wenn nicht gerade Corona herrscht). Mit diesen Hilfsmitteln will das Team von *Foodyblutt* Aufmerksamkeit erregen und der Nachhaltigkeit ein Gehör in der Öffentlichkeit verschaffen. Zudem soll die Gesellschaft gebildet, aufgeklärt und zum Hinterfragen angeregt werden. Ein solcher Workshop kann zum Beispiel zum Ziel haben aufzuzeigen, wie man selbstständig nachhaltige Seife, Zahnpasta oder andere Kosmetikprodukte herstellen kann.

### **Nachhaltigkeit - Herzlich Willkommen!**

Dein Bewusstsein und Dein Handeln sind wichtig und können den Unterschied machen. Setz Dich jedoch nicht unter Druck. Umweltfreundlich zu leben und gleichzeitig Geld zu sparen, ist möglich, kann aber auch eine Herausforderung darstellen. Es existieren verschiedene Möglichkeiten, wie Du Dich nachhaltig für die Umwelt einsetzen kannst. Du hast eine große Auswahl, aus welcher Du sicher das Passende für Dich findest. So bist auch Du von *Basel unverpackt* sowie von den *Foodies* aus dem Lokal *Foodyblutt* herzlichst eingeladen, ihnen einen Besuch im Laden abzustatten, oder bei *ZeroWaste/Foodyblutt* an einem Workshop oder einem Vortrag teilzunehmen, um noch mehr über den nachhaltigen unverpackten Lebensstil zu erfahren. Denn auf lange Sicht lohnt es sich, egal wie Dein Engagement aussieht.



Dieses Projekt wurde von IMPULS, einem Programm der Universität Basel und U-Change, gefördert:  
[www.unibas.ch/impuls](http://www.unibas.ch/impuls)